

Rezension

Cronin, Marianne. *Die hundert Jahre von Lenni und Margot*. C. Bertelsmann in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH. München. 1. Auflage. 2022. 400 S. EUR 20,00

**Hej då! Warum sterbe ich?! Charmant entwaffnend, feurig, mit scharfem Verstand.**

Wieso sterben manche jung und manche alt? Die Antwort auf diese Frage gibt Marianne Cronin in diesem Roman anhand zweier sehr mitreißender und bezaubernder Leben im Glasgow Princess Royal Hospital in Glasgow. Einmal Lenni, 17 Jahre mit schwedischen Wurzeln, deren Status terminal – also lebensverkürzend – ist und Margot, welche im Alter von 83 Jahren schwer erkrankt ist und auch gern mutig im Abflug Terminal auf Reisen geht.

Das Buch ist im schönen Hardcover herausgegeben und in viele kleine kurze Kapitel unterteilt, welche den Lesefluss verflüssigen und das Buch kurzweilig machen. Der Roman ist wunderbar geschrieben und beinhaltet zwei Ich-Perspektiven: einmal Lenni und einmal Margot. Sowohl in der Gegenwart als auch der Vergangenheit.

Lenni Pettersson und Margot treffen sich zufällig bei Pippa im Kunstkurs im Rosensaal im Krankenhaus in Glasgow. Lenni kommt immer im rosa Schlafanzug und Margot in Lila. „Wer seine Tage im Schlafanzug verbringt, braucht sich nicht im irgendein Datum scheren.“ Lenni ist die Hauptperson im Buch und stellt sich bzw. stellen sich die anderen die Frage: Warum stirbt sie?! Das Schicksal lässt sie auf der Mai-Station landen. Eines Tages wird sie ausgelöscht sein. So jung. Die Warum-Fragen sind immer die kniffligsten. Diese kann auch der Priester des Krankenhauses nicht beantworten. Bei diesem sucht Lenni Zuflucht und was sie findet ist jemand, der dringend ihre Hilfe benötigt. Lenni hat nichts mit Gott zu tun und sucht dennoch die Nähe des Paters, um ihm Fragen zu stellen. Wieso hat Jesus in Jerusalem den Leuten damals nur nichts von Autos erzählt? Und so wird Pater Arthur, der bald in Rente geht ihr bester Ersatzvater. Er hat sonst fast keine Besucher zu seinen Gottesdiensten und schließt Lenni ins Herz, obwohl sie ihn mehr als einmal in seiner Ruhe erschrickt. Margot wird ihre Ersatzmutter.

Lennis und Margots Herzen schlagen, ihre Augen sehen und ihre Ohren hören. Also sind sie nicht am Sterben, sondern am Leben. Beide. Lenni hat die Idee. Zusammen sind sie 100 Jahre. Sie malen 100 Bilder für 100 Jahre und erzählen sich zu jedem Jahr und Bild ihre Lebensgeschichten in kleinen Anekdoten. Es geht um Liebe und Männer, eigene Kinder und deren Verlust, eine Mutter ohne Kind, Ehemann und eine Tochter ohne Eltern. Weiter eine Badewanne mit einer schwarzen Linie, eine extravaganter gedeckter Frühstückstisch, der entsetzte Blick eines Skeletts, den ersten Kuss, ein Baby mit einem gelben Mützchen und eine Frauenliebe, Margots Hochzeit, Lennis erster Schultag, eine Bombe auf einer geblühten Bettdecke und den Sternenhimmel und die weit entfernten Sterne und viele weitere kleine, traurige, spaßige, sehnsüchtige und schicksalhafte Geschichten. Schließlich kann man nur Freunde werden, wenn man nicht alles Spannende für sich behält. Wer alle Geheimnisse kennt, wird sie niemals vergessen. Das beste Bild von Lenni: ein weißes Blatt mit hundert Herzen. 83 in Lila und 17 in Pink. „Wir waren miteinander verbunden, in dem wir dieselben, Millionen Meilen entfernten Punkten betrachteten.“

Es ist traurig und hat gleichzeitig etwas Befreiendes. Die Leute, die gehen müssen, soll man gehen lassen. Ihnen die Freiheit geben, die sie brauchen.

Schaffen sie die Bilder bevor sie sterben? Nichts war wichtig, außer dass sie im Rosensaal waren, Margot und Lenni. Sterben ist nicht mutig. Das ist reiner Zufall. Sie sind nur noch nicht tot.

Ab und an wenn Margot malt, wird ihr Gesicht ganz friedlich, im Gegensatz zu Lenni, deren Gesicht sich dabei zerkräuselt und wütend anfühlt.

Es ist die süße Traurigkeit, die über allem liegt. Der Spaß, das Freche dieser beiden Lebedamen! Am meisten mag ich wie sie heimlich im Krankenhaus weglaufen. „Schwedischstämmige, todkranke junge Frau von alter, ebenfalls todkranker Schottin entführt. Wahrscheinlich sind sie beide tot, ehe sie gefunden werden.“ Lasst uns den Zufall unserer Geburt feiern.

„Wir üben jeden Abend für den Tod. Wir legen uns im Dunkeln hin und lassen uns in diesen Ort des Nichts zwischen Ruhen und Träumen gleiten, einen Ort, wo wir kein Bewusstsein haben, kein Ich, w unserem verletzlichen Körper alles Mögliche zustoßen kann. Wir sterben jede Nacht. Oder Zumindest legen wir uns jeden Abend zum Sterben hin, lassen alles los, was zu dieser Welt gehört, und hoffen auf Träume und den Morgen.“ Schlaf ist dem Tod so ähnlich, aber sie sind nicht bereit zum Sterben.

Pause, ausweichen, einmal hin, einmal her, rundherum, das ist nicht schwer.

War es das jetzt? Sollen wir aus Lebenslust lachen oder geht es jetzt nur noch abwärts und noch weiter abwärts, hinunter in die Erde, sollen wir im Dunkeln jetzt auf die Ankunft von Vishnu oder Buddha oder Jesus warten? Je nach dem wer das beste Zeitgefühl hatte.

Bringt es Vorteile, wenn man im Sterben liegt? Werden die Leute dann netter zu einem? Wann verabschiedet man sich, bevor man unausstehlich wird?

Irgendwo auf der Welt sind all die Menschen, die uns berührt oder geliebt haben oder vor uns davongelaufen sind. Auf diese Weise werden wir weiterleben. Wow, so viele Bilder. Lennie und Margot waren hier!

Ich will nicht sterben! Im letzten Teil des Romans wird es poetisch und wenige wundervolle Gedichte sind enthalten. „In der anfänglichen Stille wuchsen kleine Blätter und Triebe.“

Der Hundertste Geburtstag. Wie fühlt man sich da? „Als wäre ich gestern noch siebzehn gewesen.“ „Ich sehe keinen Tag älter aus als dreiundachtzig.“

Es war ein langes Leben, und es war ein kurzes Leben. „Mir werden deine Wahrheiten fehlen, und mir wird dein Lachen fehlen, aber am meisten wird mir deine überbordende Fantasie fehlen.“

Ein Roman, der berührt, lachen lässt, tief geht und auch Tränen hervorbringt! Danke Lenni und Margot! Danke Marianne für dieses berührenden Roman! Und den Sternenhimmel!

„Und wenn du in den Himmel kommst, dann mach ihnen die Hölle heiß!“ Ein feuriges Herz, ein scharfer Verstand, entwaffnender Charme. Zum Verlieben. Lenni und Margot, die das Sterben zu einem viel größeren Vergnügen gemacht haben, als es sein sollte! Tränen.

5-mal eine Vernissage mit 100 wunderbaren Bildern für diesen Roman!

„Wer wie ich die Sterne liebte, fürchtet sich nicht vor der Nacht.“ Hej då!

P.S. Wusstest Du, dass die Sterne, die wir am klarsten sehen, längst tot sind?